

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

93 (10.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602280)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

annoncen kosten die einspaltige  
Zeile 10 Pf. für anderwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren H. Böttner in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Jaasen-  
stein und Bogler L. G. in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube a. Comp. in Frankfurt,  
am Main und von anderen  
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 93.

Elsfleth, Donnerstag, den 10. August.

1893.

### Tages-Beiger.

(10. August.)

☉-Aufgang: 4 Uhr 57 Minuten.  
☾-Untergang: 8 Uhr — Minuten.

Schwärzer:

2 Uhr 06 Min. Am. — 2 Uhr 37 Min. Am.

### Der Kaiser in England.

Kaiser Wilhelm ist aus England in die heimischen Gewässer zurückgekehrt. Seit seiner Thronbesteigung hat er alljährlich seiner Großmutter, der Königin Victoria, einen Besuch abgestattet, wozu sowohl verdienstvolle Anhänglichkeit wie die Vorliebe des Kaisers für Seefahrten beigetragen haben mögen. Als dritter Grund findet sich häufig in den Betrachtungen der ausländischen, besonders der russischen Presse der Wunsch angegeben, England zum Eintritt in den mittel-europäischen Friedensbund zu veranlassen. Indessen wird man diese Behauptung fallen lassen müssen, wenn man die einschlägigen Verhältnisse genauer in Betracht zieht.

Die Zeit des diesjährigen Besuchs Kaiser Wilhelms fällt zusammen mit einer schweren Niederlage der englischen Politik. Frankreich hat sein Interessengebiet auf der hinterindischen Halbinsel auf Kosten Englands bedeutend erweitert und zu dem Schaden der Briten noch den Spott zugefügt, daß englische Zettelungen den französischen-französischen Conflict veranlaßt hätten. Zwischen London und Paris ist eine Uebererinkunft zu Stande gekommen, der zufolge zwischen Birma und den neuen französischen Besitzungen am Mekong eine neutrale Zone, ein „Puffer“, bestehen bleiben soll, etwa in der Weise, wie Afghanistan der Puffer gegen Rußland für die indischen Besitzungen Englands ist. Aber wie Rußland von Norden her auf drei Wegen (Kaschmir, Gerat und Bamir) langsam und zweifacher gegen Indien vordringt, so wird auch Frankreich von Lankung, Kambodja und Ostiam her weiter gegen Indien vordringen, sobald sich eine passende Gelegenheit dazu bietet.

Englands Lage in Indien ist keineswegs eine unantastbare. Nur die Eifersucht der indischen Fürsten, Radjahs und Nabobs unter einander macht es möglich, daß die Briten mit einem Heere von etwa 30 000 Mann eine Bevölkerung beherrschen, die 300 Millionen Seelen zählt. Afghanistan hat längst aufgehört, Englands Bundesgenosse zu sein; der Emir hat es ausdrücklich und unter allerhand durchsichtigen Vorwänden

abgelehnt, in diesem Jahre mit dem englischen Oberst-commandirenden General Roberts zusammenzutreffen. Der russische Einfluß beim Emir überwiegt. Rußland und Frankreich reichen sich unsichtbar über Indien hinweg die Hände und rücken immer näher aneinander. Die Gefahr für die Schatzkammer der englischen Krone, für das alte Wunderland Indien, ist groß. Der stamessische Conflict hat England gezeigt, daß es durch seine eigensüchtige Politik sich selbst vereinzelt, daß es auf keine fremde Hilfe zu rechnen hat, und deshalb ist es auch schmählich unterlegen.

Das Natürlicke unter diesen Verhältnissen wäre doch nun, sich offen und ehrlich den Dreibundsmächten anzuschließen, aber dazu kann sich England aus mehreren Gründen nicht verstehen. Der Dreibund hat den ausschließlichen Zweck, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten und seinen Mitgliedern ihren Besitzstand zu sichern. Alle Anstrengungen und Aufwendungen, die in dieser Hinsicht gemacht werden, kann sich England sparen und genießt trotzdem die Segnungen des Friedens mit. Sein europäischer Besitz gilt ihm als unantastbar und es braucht zu dessen Vertheidigung keiner fremden Hilfe. Für Siam und Indiens Vertheidigung wäre aber der Dreibund natürlich nicht zu haben. Der Zutritt Englands zu dem mitteleuropäischen Friedensbündniß hätte nur den Erfolg, daß sich England in internationalen Fragen der moralischen Unterstützung durch seine Verbündeten verschert halten dürfte. Eine solche aber hätte im neuesten Conflict-falle nicht ausgereicht und deshalb macht England gute Miene zum bösen Spiel und thut so, als ob es sich freue, mit Frankreich wegen der neutralen Zone vortheilhaftes Abkommen geschlossen zu haben.

Koseberg, der Leiter des Auswärtigen in England, ist ein persönlicher Freund des Grafen Herbert Bismarck und soll sogar wichtige Papiere des Alt-Reichs-kanzlers in Verwahrung haben. Vielleicht erklärt sich auch daraus, weshalb dem neuen Course nicht der Gefallen erwiesen werden soll, sich einen politischen Erfolg, wie es der Beitritt Englands zum Dreibund wäre, auf das eigene Konto schreiben zu können. Aus gleichem Grunde sind auch alle Vermuthungen hinsichtlich, die trotz officiöser Ablehnung der neuen Kaiserreise nach England politische Zwecke unterhoben oder von ihr vielleicht sogar eine neue, dem Frieden vortheilhaftere Gruppierung der europäischen Großmächte erhofften.

### Bundschau.

\* Deutschland. Kaiser Wilhelm ist, von Cowes kommend, am Dienstag Vormittag in Helgoland

angelangt. Der Monarch beabsichtigte die neuen Panzer-befestigungen.

\* Das Befinden des Herzogs von Koburg-Gotha, der am 1. d. von einem leichten Schlaganfall betroffen worden war, ist in beständiger Besserung begriffen.

\* Die Finanzministerconferenz in Frankfurt a. M. hat am Dienstag begonnen. Hoffentlich treten nunmehr an Stelle der zahllosen Gerüchte über neue Steuern, — Gerüchte, die theilweise sehr beunruhigend wirken — bestimmte Vorschläge, die ernstlich erörtert werden können.

\* Gegenüber anderweitigen Meldungen wird vom „Samb. Corr.“ constatirt, daß weder über den Termin der Einberufung des Colonialrathes noch über etwaige Vorlagen bisher feste Bestimmungen getroffen worden sind.

\* Da bisher noch keine abändernden Kaisermandate über die in Lothringen abzuhaltenden Kaisermandate getroffen sind, so werden diese aller Voraussicht nach in dem vollen Umfange, wie sie früher geplant waren, abgehalten werden, also auch unter Zuziehung der sämtlichen Cavallerie und Artillerie. Das ist auch aus dem Grunde höchst wahrscheinlich, weil sich inzwischen die Futterverhältnisse in Folge reichlicher Niederschläge sehr wesentlich gebessert haben und weil im vorigen Jahr das Kaisermandat in Lothringen wegen Cholera-gefahr ganz ausfallen mußte. Der Kaiser wird bereits zu Anfang des nächsten Monats in den Reichslanden erwartet.

\* Zu den geplanten größeren Viehankäufen für die Gefrieranlage in Metz, die auf Anordnung des preuß. Kriegsministers in den westlichen Provinzen erfolgen sollen, wird bekannt, daß viele Landwirthe von ihren Offerten zurückgetreten sind, nachdem über die Preise Näheres bekannt geworden. Es ist nämlich seitens der Ankaufs-Commission die Erklärung eingegangen, daß mit Rücksicht auf die durch den Transport u. entstehenden Unkosten als Durchschnittspreis beim Ankauf für den Centner Lebendgewicht bei Ochsen und Kühen 26 Mk. 50 Pfg., bei Hammeln nur 21 Mk. 50 Pfg. gezahlt werden kann. Da an der Beschaffenheit der anzukaufenden Viehstücke außerdem noch in jedem Falle bestimmte Bedingungen geknüpft sind, wird sich voraussichtlich das ganze Ankaufsgeschäft in mäßigen Grenzen bewegen.

\* Mit den Vernehmungen der Interessenten in Industrie und Handwerk über die Sonntagsruhefrage wird im nächsten Monat begonnen werden. Die Gutachter aus dem Kreise der Arbeitgeber in Erzgruben, Kohlengruben und Hüttenwerken werden auf den 20. September nach Berlin berufen. Die Arbeitnehmer in denselben Berufszweigen sollen durch die Gewerbetätige vernommen werden.

### Schloß und Forst.

Roman von A. v. Tschydt.

(1. Fortsetzung.) (Ander. Nachdruck verboten.)

„Ach was, mir geschieht nichts Schlimmes, und Comtesse erleben auch gern einmal etwas Außer-gewöhnliches.“

„So? Wenn also dein edler Lebensretter die Gelegenheit benutzt hätte, dich recht weidlich zu küssen, hm?“

„Aber Kathi, hast du Gedanken!“ rief die andere in flammender Entrüstung.

„Du sollst mir nur antworten, ob dir das behagt hätte?“

„Ich begreife dich nicht, Käthchen!“

„D. ich weiß, du begreifst mich nur zu gut und ich will hoffen, daß dein Retter aus der Noth dir nur nicht noch einmal Unannehmlichkeiten bereitet.“

„D. dem habe ich es angeschlossen, daß ich nichts von ihm zu befürchten haben werde, und mein sehnlichster Wunsch ist, ihn wieder zu begegnen.“

„Und Baron Klewig?“

„Puh! Semmelblond! Nein, denke dir, gestern hat er ein Vieleschen mit mir gegessen, dessen Hälfte mir auch famos mundete — ich habe es nur den Aprikosen zuliebe gethan, die wirklich reizend waren,“

„Lydia, du bist doch kein Student?“

„Aber du bist sicherlich die besthonorirte Helfers-helferin meiner Tante, sie würde dir um den Hals fallen, wenn sie hörte, wie du an meiner Besserung arbeitest.“

„Ach sieh, da geht Sidonie mit Graf Rauenstein, wie schön sie heute Abend wieder ist, nicht wahr?“

„Ach, wenn ich ein Mann wäre, ich würde ihr gleichfalls zu Füßen liegen, sie ist entzückend!“

„Aber auch der Graf ist ein stattlicher Mann,“ bemerkte Katharina leise, „sieh“ nur diesen herrlichen Wuchs, die edelgeformte Stirn und diese schönen, gedankenvollen Augen!“

Lydia betrachtete die Freundin erstaunt von der Seite, dann sagte sie:

„Er gefällt auch Sididi sehr, aber sie wird ihn nicht heirathen.“

„Weßhalb nicht?“

„Ja, wenn ich das wüßte, Käthchen, darüber spricht sich meine stolze Cousine nicht aus.“

Die Mädchen blickten träumerisch in das bunte Durcheinander des Saales, dann bemerkte Katharina:

„Heute Abend kommt Gerhard.“

„Ach, das ist ja eine besondere Neuigkeit,“ rief Lydia.

„Und du gehst nicht einmal, ihn zu empfangen?“

„Er wird nicht nicht vermissen.“

Wie herbe diese Worte klangen.

„Dann wird er morgen bei Papa seinen Besuch machen?“ fragte die Comtesse.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Katharina ausweichend, „du weißt doch, er ist unberechenbar.“

„In einem lausig ausgestatteten Nebengemache saß Sidonie in grazios nachlässiger Haltung in einem Sessel, ihr gegenüber Graf Rauenstein.“

„Hier kommt man doch wieder zur Besinnung,“ sagte dieser tiefathmend.

„Seit wann sind Sie nervös, Herr Graf?“ war die spöttische Gegenfrage.

„Seitdem ich zu tief in ein Paar schöne Augen geblitzt habe.“

„Sie wollen schmeicheln?“

„Das wäre hier schlecht am Platze, aber —“

„Nein, sprechen Sie nicht weiter, am liebsten möchte ich, daß wir überhaupt schweigen. Einem Freunde gegenüber, wie Sie es sind, darf man wohl offen sein — also wissen Sie, daß ich heut grenzenlos schlechter Laune bin.“

„Sie, schlechter Laune? Sie strahlen ja förmlich in Glück!“

„Ja, nach außen hin, innen sieht es aber anders aus.“

„Also auch hier Schein,“ sagte leise der Graf.

\* **Rußland.** Während sich die Lage zwischen Deutschland und Rußland immer mehr zuspitzt, trat am Montag in Wien die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelskonferenz zur Feststellung der Instruktionen für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland zusammen. Wie das „Freundenblatt“ mittheilt, dürfte die Konferenz voraussichtlich mehrere Tage dauern.

\* **Balkanstaaten.** Das von dem radikalen rumänischen Blatte „Europa“ zuerst verzeichnete Gerücht, daß Kaiser Wilhelm den Herbstmanövern des rumänischen Heeres beiwohnen werde, wird von dem ministeriellen „Impul“ in halbamtlicher Form als vollständig grundlos bezeichnet.

\* **Frankreich.** Eine Broschüre von Dupas, ehemaliger Generalsekretär des Directoriums für öffentliche Sicherheit, macht großes Aufsehen, denn es wird darin behauptet, daß sowohl Lombet wie Ribot, beide vormals Ministerpräsidenten, den Aufenhalt des von ihnen „streifend“ verfolgten „Arton“ sehr wohl kannten und daß beide mit dem Flüchtlinge unterhandelten, um ihn zur Herausgabe seiner Papiere zu veranlassen.

\* **Dänemark.** In dem Bericht der Regierungskommission für den Gesetzentwurf über die Revision der Gewerbebesetzung wird beantragt, daß der obligatorische Befähigungsnachweis für Handwerk, Industrie und Handel eingeführt werde. Ferner wird beantragt, daß Geschäftsleute, die für ausländische Rechnung reisen, nur in Städten und nur an solche Personen verkaufen dürfen, die zum Handelsbetriebe berechtigt sind, und zwar nur Posten von wenigstens 200 Kronen Werth. (Es ist das eine ganz ungebührliche Bevorzugung des Großhandels.)

\* **England.** Die Zahl der streikenden Bergleute, sowie der zur Arbeitseinstellung gezwungenen Arbeiter verwandter Geschäftszweige wird in einer Londoner Depesche vom 7. d. auf eine halbe Million geschätzt.

\* **Ägypten.** Die durch die Wüste westlich vom Nil gegen das eigentliche Ägypten vorgedrungenen Mahdisten haben angeblich den weiteren Vormarsch gegen Birgeh aufgegeben. Mit elf Gefangenen, die sie gemacht, haben sie den Rückmarsch angetreten. Eine Abtheilung ägyptischer Truppen wird sofort nach den Dafen Charge und Beris marschieren, um das Vertrauen wieder herzustellen. „Sollte es sich als nöthig erweisen, so sollen Militärlastwagen in den Dafen eingesetzt werden, damit die Mahdisten nicht wieder zurückkehren. Von Wadi Halsa sind Truppen abgeschickt worden, um ihnen womöglich den Rückzug abzuschneiden. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dieses gelingen wird, da die Entfernung zu groß ist. (Die ganzen englisch-ägyptischen Gegenmaßregeln scheinen etwas lahmer Art sein.)

\* **Amerika.** Aus Argentinien liegen über den dortigen Aufstand der Radikalen keine neueren Nachrichten vor. Bei La Plata ziehen beide Parteien ihre Streitkräfte zusammen; dort scheint es zu einem entscheidenden Kampfe zu kommen.

\* **Siam.** Die Friedfertigkeit Siams ist geradezu bewundernswürdig. Die siamesische Regierung ertheilte den Behörden am linken Mekong Befehl, ihre Posten sofort zu verlassen, und traf Maßregeln, um die französische Besetzung in Schantaboun zu erleichtern. Mehr kann Frankreich wirklich nicht verlangen; trotzdem würde der französischen Regierung weniger Friedfertigkeit Siams lieber sein.

## Locales und Provinziales.

\* **Glöcketh, 9. August.** Am Freitag wird Se. Königl. Hoheit der Großherzog in Huntebrück eintreffen, um die Durchsichtsarbeiten im Lichtenberger Groden zu besichtigen. Ueber die Zeit der Ankunft ist noch nichts bekannt, nur so viel können wir mittheilen, daß man mit der Anweisung darüber beschäftigt ist.

\* Die hiesigen Schiffe „Margaretha“ und „Windsbraut“ sind von Cardiff nach Santos verfrachtet. Ersteres zu 23 sh 9 d. und letzteres zu 23 sh.

\* Durch den Glöcketh Kreisverein der Gustav-Adolf-Stiftung sind die ihr empfohlenen Gemeinden Lascembore, Moyeuve in Lothringen und Zittersheim in Elsaß mit 75 M., 100 M., 75 M. unterstützt worden. Aus diesen Gemeinden sind vortreffliche Berichte hier eingegangen, welche auch in der Jahresversammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Frauenvereins und Zweigvereins am nächsten Sonntag, den 13. d. M., mitgetheilt werden sollen.

\* Im Nachstehenden bringen wir die noch fehlenden Resultate des Regellestes zu Oberree am 5. u. 6. Aug. a. Freisbahn.

Preis.	Gewinn-Gegenstand.	Karte M	Holz
1.	1 Regulator	170	48
2.	1 Eini Löffel	262	44
3.	1 Kaffeeservice	206	43
4.	1 Meerchaum-Spitze	299	43
5.	1 Spreckede	302	41
6.	3 Manschetten-Hemden	43	41
7.	1 Servante	177	40
8.	1 Garderobenkänder	27	40
9.	2 Salontische	5	40
10.	1 Jagdtasche	278	39
11.	1 Denshirm	140	39
12.	1 Wäschstich	152	39
13.	1 Stoff zum Beinkleid	165	38
14.	1 Reisetasche	277	38
15.	1 Kohlenkasten	337	38
16.	1 Korb Wein	159	38
17.	1 Tischdecke	162	38
18.	1 Kaffeeservice	68	37
19.	1 Fleischhackmaschine	208	37
20.	1 Thermometer	173	37
21.	1/2 Cigarren	164	37
22.	2 Blumentöpfe	309	36
23.	1 Filzhut	125	36
24.	1 Cigarrenspitze u. 1 Portemonnaie	70	36
25.	1 Schladdecke	50	36
26.	1 Stammstoppfen	270	36
27.	1 Galesdose	273	36
28.	1 Braten	39	35
29.	1 Stammstoppfen	201	35
30.	1 Photographiealbum	261	35
31.	1 Korblehnhut	123	35
32.	1 Dose Gales	205	35
33.	1 Salatschüssel	224	35

Preis.	Karte M	M	Preis.	Karte M	M
1.	53	36,—	9.	345	12,—
2.	517	28,80	10.	619	12,—
3.	518	24,—	11.	259	9,60
4.	404	21,60	12.	609	9,60
5.	554	19,20	13.	548	7,20
6.	59	16,80	14.	58	7,20
7.	298	14,40	15.	145	7,20
8.	44	14,40			

„Was wollen Sie?“ rief das schöne Mädchen leidenschaftlich, „die Natur hat mich nun einmal anders geschaffen als meine Mitschwester. Mich kann nichts befriedigen. Ich möchte meinen eigenen Eingebungen folgen und bin gezwungen, mich der gesellschaftlichen Schablone anzubehalten.“

Er hörte mit stichtlichem Mißfallen diesen Erguß. So leidenschaftlich er das schöne Mädchen liebte, ihm waren solche Reichen der Zerfahrenheit an einem Weibe in der Seele zuwider.

„Wenn Sie arbeiteten, ein bestimmtes Ziel verfolgten, so würden Sie vielleicht Befriedigung finden,“ sagte er im Tone des Freundes.

„Arbeiten? Das raten Sie mir? Sie, der Erbe eines alten Stammes? Was sollte ich auch arbeiten, schriftsteller etwa? Ruh, ein Blaustrumpf ist mir so entsetzlich, daß ich mir vorstellen kann, weshalb die Männer so erbittert auf diese Gattung meiner Geschlechtsgenossen sind.“

Sidonius' Worte hatten den Grafen verhöhnt.

„Auch mir sind schriftstellernde Frauen unsympathisch, Comtesse, aber treiben Sie Musik, Gesang in ernster, ausdauernder Weise, beschäftigen Sie sich, da der Leuz vor der Thür steht, in Ihrem Garten mit Ihren Blumen und Gewächsen.“

Sie winkte abwehrend mit der Hand.

„Mir alles zuwider!“

„Aber gnädiges Fräulein.“

Er war in tiefer Bestürzung, doch schon im nächsten Augenblick leuchteten seine Augen hell auf.

„Ich glaube Sie zu verstehen, Sidonie, Sie sehnen sich nach einem Etwas, einem Ideal, das Ihr ganzes Denken und Fühlen von dieser Erde fort in eine andere Welt zieht — die Liebe eines Mannes allein könnte Sie befriedigen.“

Sie antwortete nicht.

„Sidonie!“ fuhr er in einem leisen, bebenden Tone fort, „Sie sind ein eigenartiges, verwöhntes Kind. Aber Sie sind mir theuer mit Ihren Fehlern, ja, ich schätze Sie gerade deshalb höher als alle jungen Damen unserer Bekanntschaft, die widerstandslos mit dem Strom gehen. Sie fühlen doch intensiv und äußern dieses Gefühl. — Sie weichen ab von der allgemeinen Schablone, Sie haben Charakter, nur noch nicht die rechte Bildung des Charakters. Sidonie!“ fuhr er erregt fort, „ich liebe Sie mit aller Kraft meines Herzens, wollen Sie sich mir anvertrauen, wollen Sie als mein angebetetes Weib mir gestatten, Sie auf dem rechten Weg zu leiten? Die Frau muß, so heiß sie auch empfindet, nach außen hin Ruhe bewahren können. Zu den mannigfachen Pflichten, die Sie als junge Gattin

(Schwimmendes Netz zur Beruhigung des Seeganges.) Baron d'Alessandro hat der französische Rettungs-Gesellschaft einen Apparat vorgelegt, welcher Wellen zu beruhigen bestimmt ist und aus einem Netz besteht, das aus leichtem, aber festem Material erzogen ist. Dieses Netz, so schreibt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, bietet dem Wind keinen Angriffspunkt und erfüllt denselben Zweck, wie eine auf der Wasseroberfläche ruhende Delschicht, welche bekanntlich ebenfalls die Eigenschaft hat, den Seegang zu beruhigen. Der Erfinder wurde auf seine Idee durch die schon von vielen Seefahrern beobachtete Thatsache geleitet, daß die schwimmende Pflanze Najas Filina, welche besonders häufig in der Nordsee vorkommt, das Vermögen besitzt, die Wellenbewegung zu mäßigen. Versuche mit der in Rede stehenden Vorrichtung, welche der obigen Pflanzengattung möglichst nachgeahmt ist, sind nächst Quiberon vorgenommen worden, wobei ein Netz von 800 qm Fläche und der Mäßenweite von 5 cm, welches mit einem Tau eingefasert war, zur Verwendung kam. Die erzielten Resultate waren derart günstig, daß der französische Marine-Minister sich veranlaßt fand, eine besondere Commission zum Studium der fraglichen Angelegenheit einzusetzen.

\* **Wraße.** Die Leiden der beiden am vordem Sonntag bei Klippfenne verunglückten Montevr Grä und Zeroffe aus Berlin sind gefunden. Zeroffe's Leiche ist Freitag bei Nordenham geborgen worden und in Alens beerdigt. Der Körper Grä's wurde am demselben Tage von dem Schlepper „Seestemünde“ bei der Strohhauer Platte gefunden und hierher gebracht. Der Verunglückte hat sich aller Oberkleider entledigt; das Hemd war auch ganz zerrissen. In der Tasche wurden noch 73 Mark und einige Papiere gefunden. Auch bei Zeroffe hat man noch Geld gefunden. — Die Barcasse, die von den Bieren zu der Unglücksfahrt benutzt ist, haben die Fischer Jacobs und Kuhlmann aus Klippfenne gehoben und in Klippfenne auf Strand gesetzt. Das Fahrzeug hat am Ende ein großes Leck, das wahrcheinlich daher rührt, daß die Barcasse gegen eine Tonne gefahren ist. (Wb.)

\* **Nordenham, 7. August.** Das Trabrennen und -fahren des Wesermarsch-Kennvereins ging gestern Nachmittag um 4 Uhr, vom Wetter begünstigt, vor sich. Die Menge der aus Stadland, Siebden, Moorriem und Butjadingen herbeigeströmten Zuschauer zählte nach Tausenden und der Wagencorso war hier unbeschreiblich. Der Rennplatz, links von der Chaussee nach Alens gelegen, war eine schöne große Wiese. Die Ergebnisse des Rennens waren folgende: 1) Trabreiten für oldenburgische Pferde unter 4 Jahren. Distanz 1500 m. Ehrenpreis. 1. Pr. M. 100, 2. Pr. M. 50, 3. Pr. M. 25. Es liefen 5 Pferde. Den 1. Platz errang H. Köhlfens (Huntebrück) „Dytima“, eines der besten Rennpferde bei uns, den 2. Pr. A. Michaelson (Langwarden) „Teate“ und den 3. Pr. E. Wulfs (Neuhamm) „Globia“. — 2) Trabreiten für ältere oldenburgische Pferde. Distanz 2500 m. Ehrenpreis. 1. Pr. M. 100, 2. Pr. M. 50, 3. Pr. M. 25. Diesmal starteten in 2 Abtheilungen 7 Pferde. Sieger: 1. August Weiners (Zens) „Fanny“, 2. H. Wulfs (Nordenham) „Sympatica“ und 3. W. Gättings (Wesermarsch) „Hammer-Überdeich“, „Elektra“. — 3) Trabfahren, einhännig, für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters mit zweirädrigen Wagen. Distanz 3000 m. Preise wie oben. Zwölf Pferde in 2 Abtheilungen. Es siegten: 1. Wulfs (Nordenham) „Sympatica“, 2.

zu erfüllen haben, werden Sie voll und ganz die Befriedigung finden, deren Sie bedürfen.“

Er hatte ihr in tiefer Bewegung die Hände entgegen gestreckt, während sie ihn wie eine Träumende anstarrte. Sie war einundzwanzig Jahre, und wie alle hatte sie sich nach junger Mädchen Art ihre zukünftige Häuslichkeit vorge stellt, in der sie als junge Frau wartete. Jetzt schüttelte sie leicht den Kopf, indem sie stöhnend sagte: „Das kommt mir so unerwartet, ich weiß wirklich nicht, wie ich Ihnen die rechte Antwort geben soll.“

„Ihreuns Mädchen, glaube ich auch, daß Sie längst darauf vorbereitet waren, auf das Wort, das ich eines Tages zu Ihnen sprechen würde: Seien Sie mein Weib, — so verstehe und ehre ich doch die Neigung Ihres jugendlichen Herzens und werde in Geduld auf mein Glück warten.“

Sidonius' Busen hob und senkte sich in stürmischer Erregung, sie dachte nicht an den Reichthum, den Klippfenne Namen des Bewerbers, sie dachte nur an das Beben ihres Herzens, welches sie erinnerte, daß die Stunde, in welcher sie sich einem Manne zu eigen geben sollte, von anderen Empfindungen für sie erfüllt sein mußte, als diese es wirklich war.

(Fortsetzung folgt.)



Aug. Meiners (Zsens) „Fanny“ und 3. F. Köhlfens (Guntebrück) „Optima“. — 4) Flachrennen für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters. Distanz 2000 m. Preise wie oben. Sieben Pferde starteten. 1. Sieger: G. Kettlers (Osternburg) „Cognac“, 2. Sieger: H. Wulfs (Nordenham) „Undine“, 3. Sieger: G. Meiners (Strüchhausen) „Lotte“. — 5) Trabfahren, zweifach für oldenburgische Pferde, in zwei Abtheilungen. Distanz 2500 m. Preise wie vorher. Sieger: 1. G. Köhlfens (Guntebrück) mit seiner „Optima“ und „Dra“, 2. Th. Zangens (Osternburg) mit „Burgfeste“ und „Nettgen“, 3. W. Frels (Eckstedt) mit der „Häbschen“ und „Norma“. — 6) Trabreiten für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters. Distanz 2500 m. Ehrenpreis. 1. Pr. M. 100, 2. Pr. M. 50. Es rennen vier Pferde. 1. Pr. G. Kettlers (Osternburg) „Nanny“, 2. Pr. D. Köhlfens (Campe) mit „Marie“. — 7) Trabfahren für oldenburgische Pferde jeden Alters mit vierrädrigen Wagen. Distanz 2000 m. Ehrenpreis. 1. Pr. M. 100, 2. Pr. M. 60, 3. Pr. M. 30, 4. Pr. M. 20, 5. Pr. M. 10. In 2 Abtheilungen rennen 10 Pferde. Sieger: 1. G. Köhlfens „Dra“, 2. G. Wulfs „Sympatica“, 3. G. Rodes (Murrwarden) „Beda“ und 4. A. Williams (Stollbaum) „Gewaltige“. — 8) Hürdenrennen für Pferde jeder Abstammung und jeden Alters. Distanz 2000 m. Ehrenpreis und 3 Preise; M. 100, 50 und 25. Sieger: 1. Kettlers „Cognac“, 2. G. Meiners (Strüchhausen) „Lotte“. — Ende des Rennens gegen 7 Uhr. Die Leistungen der Rennpferde waren ganz hervorragende, wie sie bisher auf keinem Oldenburger Rennen zu Tage traten. (Br. N.)

**Delmenhorst, 6. August.** In vergangener Nacht wurde bei dem Maler Thöle in Sandhausen ein Einbruch verübt. Der Dieb zerdrückte eine Scheibe in der Speisekammer, stieg ein und machte sich unter Mitnahme eines Schinkens und einer Quantität Speck davon, ohne eine Wiffenkarte zu hinterlassen. Erst am Morgen wurde der Diebstahl bemerkt und sofort Anzeige erstattet. Eigenthümlich ist, daß solche Einbrüche in der Umgegend wieder mehrfach vorkommen, seitdem Hegeler, der bekannte aus dem Gefängniß in Wehda entwichene Hühnerdieb, wieder frei sich umher bewegt. Auch vor seiner Festnahme wurden mehrfach ähnliche Einbrüche, besonders in den Gemeinden Gandersee und Schönemoor ausgeführt. In sämmtlichen Fällen hat der Einbrecher die Speisekammer heimgesucht und sich mit Entwendung von Lebensmitteln begnügt.

**Delmenhorst, 9. August.** Man liest hin und wieder in den Zeitungen von Obstbäumen, die zwei Mal in einem Jahre blühen, was stets als eine Seltenheit hervorgehoben wird. Gegenüber dürfte sich ein Apfelbaum, der in dem Garten der Frau L. Müller an der Langenstraße hier selbst steht, als ein wahres Naturwunder erweisen; derselbe trägt nämlich jetzt zum dritten Male in diesem Jahre Blüten. Der erste Blütenanlaß erfolgte im Frühjahr zur gewöhnlichen Zeit, der zweite vor etwa vier Wochen. Früchte hat der Baum nur nach dem ersten Blütenanlaß getragen, dieselben fielen jedoch sehr bald ab. (D. N.)

**Hatten, 7. August.** Bei der gestrigen hier selbst vollzogenen Pfarrwahl wurde Hülfsprediger Böbeken in Großbretten mit 146 von 148 abgegebenen Stimmen gewählt. 2 Stimmen fielen auf den Vatanzprediger Rogge in Neuenkirchen.

**Zeuer, 7. August.** In der vorletzten Nacht kamen in hiesiger Gegend mehrere Gewitter zum Ausbruch, wobei durch Blitzschlag eine Reihe von Schadenaufällen verursacht wurde. In Neuende wurde die Mühle vom Blitz getroffen, das Feuer griff so rasch an sich, daß an ein Löschen nicht gedacht werden konnte, und die Feuerwehr, der sich auch die Dampfprize von der kaiserlichen Werk in Wilhelmshaven hinzugesetzt hatte, ihre Thätigkeit auf die Erhaltung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude richten mußte. Diese Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Wenn auch die bis auf die Grundmauern abgebrannte Mühle bei der „Mühlen-Brandgesellschaft für Ostfriesland und Hartingerland“ verichert war, so ist dem Müller doch ein empfindlicher Verlust entstanden. Ein anderer großer Brand wurde durch Blitzschlag in Friedrichsgraben bei Carolinenfeld verursacht. Dort fiel dem ruhenden Element das umfangreiche Gebäude des Landwirths Hillrichs, bewohnt von dem Landwirth Redels, zum Opfer; weitere Einzelheiten über den Brand sind uns zur Stunde nicht bekannt. In Carolinenfeld selbst wurde ein kleines Arbeiterhaus vom Blitz entzündet, es brannte in kurzer Zeit gänzlich ab. In dem nahe gelegenen Dorfe Salms wurde ein kleineres Bauernhaus in Brand gesetzt, der heftige Plazregen aber, der gerade in dem kritischen Augenblick fiel, löschte die Flammen, so daß das Dach abbrannte; auf derselben Stelle ist erst

vor zwei Jahren ein durch Blitzschlag entzündetes Haus eingestürzt worden. Weiter wurden im Zeverland ein paar Stück Hornvieh durch Blitzschlag getödtet.

## Vermischtes.

— **Hamburg, 8. August.** Das hundertjährige Bestehen der Rhedereifirma Rob. W. Sloman wurde gestern festlich begangen. Dieses Geschäft ist eines der ältesten, wenn nicht das älteste seiner Art in Deutschland. Seine Inhaber haben es verstanden, durch Thakraft und Energie dasselbe aus kleinen Anfängen im Laufe eines Jahrhunderts zu seiner heutigen Blüthe zu gestalten. Im Jahre 1793 siedelte Herr William Sloman aus Yarmouth in England nach Hamburg über, um hier ein Schiffsmakergeschäft zu betreiben. Die gefristete Erinnerungsfeier wurde in der Villa des Herrn Sloman sen. an der Flottbecker Chaussee begangen. Herr Rob. W. Sloman, der am 30. Juli sein 81. Geburtstag gefeiert, besand sich so wohl, daß er, zur großen Freude seiner Angehörigen, an der Feier theilnehmen konnte.

— **Dittweiler.** Ein „wiser Durchgänger“ ist der Uhrmacher Lemmes aus Wiebelskirchen, der vor kurzem unter Hinterlassung vieler Schulden das Weite suchte. Von der Schweiz benachrichtigte er seine trauernden Gläubiger von seinem Verlusen mit der brieflichen Scharfrage: „Welche Ähnlichkeit besteht zwischen Lemmes und der Militärvorlage?“ — Die befragte Antwort lautete: „Beide sind durchgegangen.“ (Hoffentlich zeigt sich aber auch bald der Unterschied zwischen Lemmes und der Militärvorlage, daß letztere angenommen, der Durchgänger aber festgenommen ist.)

— **Amsterd., 6. August.** Bei dem heutigen Turnwettbewerb hier selbst hat der Turnclub Hannover einen glänzenden Erfolg errungen. Es erhielten: 1. Preis Georg Weiß, 2. Georg Bruns, 5. Otto Jacek, 6. Georg Schleppe, 9. Ludwig Schleppe, 11. Neumann, sämmtlich Hannoveraner.

## Neueste Nachrichten.

— **Helgoland, 8. August.** Nachdem der Kaiser den Schießübungen beigewohnt und die Panzerbüchse, die Mörserbatterien, sowie die Kasematten besichtigt hatte, nahm derselbe das Dejeuner beim Admiral Mensing ein, wobei die Militärcapelle und die Helgoländer Capelle abwechselnd spielten. Nachmittags 4 1/2 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, woselbst um 6 1/2 Uhr das Diner stattfand.

— **Frankfurt a. M., 8. August.** Gutem Vernehmen nach zeigte sich bei der heutigen Berathung der Vertreter der verbündeten Regierungen über die allgemeinen Grundlagen der Reform des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten eine erfreuliche allseitige Uebereinstimmung. Die Berathungen knüpften dem Vernehmen nach an die vom Reichsfinanzamt vorgelegte Denkschrift an. Es fand eine eingehende Besprechung statt bei den Vorlagen für die im Winter zu erstrebenden Ziele.

— **Wien, 8. August.** In Bruck a. d. Mur wurden heute Vormittag 10 1/2 Uhr zwei heftige Erdstöße verspürt.

— **Petersburg, 9. August.** In Warschau ist ein vereinzelt gebliebener choleraverdächtiger Fall vorgekommen. Vom 11. bis zum 24. Juli sind im Gouvernement und in der Stadt Nishni-Nomgorod incl. der dortigen Messe an der Cholera und an choleraverdächtigen Krankheiten 258 Personen erkrankt; davon sind 102 Personen gestorben. In Gorkow sind vier choleraartige Erkrankungen vorgekommen.

— **Bukarest, 8. August.** Amtlich. In Braila sind vom 6. bis 8. d. 15 neue Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Sulina 26 neue Erkrankungen und 5 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Das Gerücht über das Auftreten der Cholera in Galaz und Plojesti wird entschieden dementirt.

— **Rom, 8. August.** Die „Agenzia Stefanie“ erklärt kategorisch die Behauptung der „Hamburger Nachrichten“, daß Italien mit Rußland ein Separat-Abkommen getroffen habe, für vollständig unbegründet.

— **Madrid, 8. August.** Der General Calleja ist zum Gouverneur von Cuba ernannt worden. In mehreren Provinzen haben Versammlungen von Weinbauern stattgefunden, in denen beschloffen wurde, die neue Weinksteuer nicht zu zahlen, eher solle der Staat die Bestellungen der Weinbauer mit Beschlag belegen.

— **Fürth, 8. August.** (Socialistencongreß.) Die Debatten während des heutigen Vormittags führten noch nicht zum Beginn der eigentlichen Verhandlungen. Das Präsidium übernahm der Franzose Arguades. Es gelangte ein Protest der vom Congreß Ausgewiesenen zur Vorlesung, in welchem dieselben erklärten, daß sie

vergewaltigt worden seien. Ein Antrag des Holländers Nieuwenhuis und des Belgiers Bolders, betreffend die nochmalige Erwägung des gefristeten Beschlusses bezüglich der Fernhaltung der Anarchisten vom Congreß, wurde abgelehnt. Nach erfolgter Prüfung der Mandate erklärte der Congreß 412 derselben für gültig.

— **London, 8. August.** Wie dem Reiterischen Bureau aus Simla gemeldet wird, wird sich der Generalsecretair in dem indischen Departement für auswärtige Angelegenheiten Ende August von Peshawur nach Kabul begeben, um mit dem Emir von Afghanistan über einige die Grenze betreffenden Fragen zu conferiren, welche einen mündlichen Meinungs-austausch erfordern.

— **London, 9. August.** Reiter's Bureau meldet aus Buenos Ayres vom 8. August: Der neue Gouverneur demissionirte. Der Kriegsminister Deloalle traf mit Truppen in La Plata ein und übernahm provisorisch die Regierung. Die Aufständischen befinden sich außerhalb der Stadt. Die Schamizel dauern fort.

— **Washington, 8. August.** Die umfangreiche Botschaft Cleveland's besagt, das Vorhandensein einer außergewöhnlichen Lage der Angelegenheiten, welche den Reichthum und die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes betreffen, nöthigte ihn, eine außerordentliche Congreßsession einzuberufen, damit die gegenwärtigen Mißstände gemildert und die Gefahren beseitigt werden durch eine weise patriotische Gesetzgebung. Die Botschaft bespricht die Mißstände der commerciellen und finanziellen Lage und spricht die Meinung aus, daß diese Mißstände hauptsächlich dem Geseze über Silberprägung zuzuschreiben seien.

— **Washington, 8. August.** Die Botschaft Cleveland's bespricht ausführlich die verhängnisvollen Wirkungen der Sherman-Bill. Wenn die Verminderung des Goldes und die Vermehrung des Silbers im Staatschatz fortdauere, müßten alle Staatsverpflichtungen in entwerthetem Silber gezahlt werden. Amerika würde dann seine Stelle unter den Staaten ersten Ranges verlieren. Amerika könne einen Antrag auf Rehabilitation des Silbers nicht formuliren, solange es ganz allein dieses Resultat zu erreichen luche. Obgleich die Frage der Reform der Zölle ihre besondere Bedeutung nicht verlieren habe, sei die Aufmerksamkeit vor allem der Finanzlage zuzuwenden. Die Botschaft schließt mit der dringenden Aufforderung, die Sherman-Bill aufzuheben.

## Unser Garten im August.

Mit dem August ist der Sommerabend in unseren Garten eingezogen. Sinnend stehen wir in seinem kleinen Reich. Wo ist der Blüthen Schmuck von Baum und Strauch geblieben? Er ist abgefallen, dahin, verweht, hat schwelenden Früchten, leise sich röhrenden Beerendolben Platz gemacht. Im nahen Wäldchen drüben ist der muntere Kuckuckruf verstummt; wir hören den so treu mahnenden Wachstelschlag, das Jubeliren der Lerche in den Feldern nicht mehr und Gewatter Storch hat sich mit neuem Familienzuwachs sachte zum Abzug gerüftet oder diesen gar schon angetreten.

Aber es ist kein kalter, wehmüthiger Sommerabend, sondern ein farbenreicher, fröhlicher, denn unser Garten steht noch auf der Höhe seiner sommerlichen Pracht, und besonders in diesem Jahre beugen sich in vielen Tausenden traulicher Gärten und Obsthaine des Vaterlandes die Zweige unter der anmuthigen Last der Früchte nieder. Ja, manch Zwerg- und Spalierbäumchen entwickelte eine solche köstliche Fülle in der Form seiner Früchte, daß wir gut thun, solchen behäbigen Schauprüden ein Ruhefesseln, als Gegengewicht windsbräutlicher Absichten, in Form eines gestielten oder an Schnüren aufgehängten Bretchens unterzuschieben. Auch die Weintrauben, die ihre künftigen Eigenschaften von Geist und Blume jetzt aus ihren Blättern empfangen, versprechen, in Folge der frühen Blüthe und des trockenen warmen Frühlings in vielen Gauen, besonders köstliches für den Herbst. „Ja, wenn nur die abscheulichen Spelinge, Wespen u. s. w. nicht wären, die unsere allerhöchsten Trauben regelmäßig beschädigen oder ruiniren!“ Dafür, Verheereste, giebt es Rath: man hat jetzt Beutel und Düten aus ganz dünnem, wasserdichtem, glasartig durchsichtigem Papierstoff, die man einfach als Hülle der heranwachsenden verlockenden Traube oder Kernfrucht benützt. Die Hüllen werden oben am Stiel auf praktische Art mit einer feinen Messingflammer geschlossen, und damit das Fruchtkind der gesunden Atemluft in seinem freundlichen Gefängniß nicht entehrt, sind die transparenten Hüllen noch mit ganz feinen Löchern versehen, die ein Entweichen von Insecten nicht gestatten. Es müßte schon ein sehr raffiniertes Geschöpfchen sein, das seine Eier durch die Stigmen des Papiers schiebe, um seiner ausfrierenden Nachkommenschaft lustige Tage im

hellen Frucht- und Treibhülsen zu verschaffen. Freund Sperling wird die Geschichte, schon weil er ihr nicht traut, meiden, und die Wespengesellschaft kann höchstens ihr zorniges Lied in die, herauschallenden Luft spendenden Schalllöcher hinein tuten! Die Wespen, eine schämliche Zugabe des Spätsommers und Herbstes, scheinen übrigens diesmal in vielen Gegenden nicht so zahlreich zur Stelle zu sein wie sonst. Die ihren funkelnden Johannis- und Stachelbeerwein selbst kelternd, haben das mit stiller Befriedigung sofort bemerkt: Das Brutgeschäft ging bei der Trockenheit wohl flau? — Daß übrigens diese Obstwespen durchaus nicht nur schädliche Züge und Thaten im Garten aufzuweisen haben, ist wenig bekannt. Dem scharf forschenden Auge des eifrigen Gartenfreundes, der lebhaften Sinn für alles, was in seiner kleinen Gartenwelt vorgeht, an den Tag legt, wird dieses doch kaum entgangen sein. Ja, was denn? Beobachte, lieber Freund, doch einmal im heißen Sommergarten, wenn andere sich in die kühlsten Räume des Hauses flüchten, das Thun und Treiben der Wespen: da steigt ein halbes Duzend der schwarzgelben Scharfbewaffneten mit mächtigem Summen durch den zierlichen Wald der Spargelbeete. Das geht ja wie im wilden Jäger: „Hallo, Gesellen, drauf und dran!“

„So! Doho! Hussafa!“  
 Und jeder Hund fiel wüthend an,  
 Was er zunächst vor sich ersah.  
 Blutriefend sank der Hirt zur Erde,  
 Blutriefend Stück für Stück die Heerde.

Halt, nein! Der schlaue Hirt in seinem hellbetupften Röckchen scheint keine Lust zu haben: Beim nahenden schmetternen Jagdhorn dazu zieht er Arme und Beine an den Leib und läßt sich vom Aeschen herab auf den Boden fallen. Wer denn? Das Spargelhähnchen! Aber die Heerde knabbert ahnungslos an dem zartgefiederten Spargelkraut; die Larven dieser spargelverwüsthenden Käferfliege sind. Diesen gilt die wilde Jagd. Sobald sie erblickt, stürzen die im Wald zerstreuten Wespen wüthend auf sie los. Mit starker Rast auf allem Pfahl etwa. Die kraftvolle Zange des Wespenkopfs zerbeißt des jungen Hähnchens äußere Haut. Dann zerkaut sie den noch leise zuckenden Körper des unglücklichen Opfers zu unförmigem Klumpen, ohne indeß davon zu fressen. Warum denn? Nun, sie macht den Braten zurecht und weicht für ihre zahnlöse Brut, die droben im birnförmigen Gehäuf

unterm Dach bei furchtbarem Appetit ihr bleiches Dasein fristet.

Dieser kleine Krieg und Mord geht — zu nutz des Spargelbestäters — tagelang fort. Aber auch die verhassten Blattwespenlarven, die uns die Stachelbeeren kahl fressen, werden durch die Jagd der Wespen dezimirt. Hier wird nach meiner Beobachtung mit Vorliebe die fetteste Larve ausgewählt, mit großer Mühe im kurzen Flug nach einem Stein z. geschleppt, und dort wird hingerichtet. Die sich lebhaft zur Wehr setzende Larve wird kurzer Hand bei lebendigem Leibe in zwei Theile geschnitten, da die ganze Last zum weiteren Flugtransport doch zu groß wäre. Dann frisst die grausame Wespe, der uralten Fischregal eingegeben: am Kopf ist die Ohr, am Schwanz ist mehr! den noch zuckenden Vordertheil auf, während sie — selbstlos — das fette Fillet durch die Luft auf und davon trägt! Zawal, häßlich ist's, aber ein wenig nützlich wird uns die Wespe dadurch doch. Und diese Abschlagung, die sich in tausend Variationen zwischen vielen andern der kleinen Sommergäste wiederholt, geht in unmittelbarer Nähe des friedlichen Blumenreiches vor sich.

Wie herrlich und stolz ziert jetzt die Georgine und Dahlie den Garten; es ist eine etwas kalte, starkzügige Schönheit, das ist wahr; aber schön bleibt sie für alle Zeiten, wenn sich in Farbe und Form auch die Modestrebereien in bezug auf sie stets ändern. Ist es denn eine alte deutsche Blume, die so sinnig ans leise Nischen des Herbstes mahnt? Nein, sie ist eine stolze Mexikanerin, und kein mittelalterliches Burggärtchen hat sie jemals gesehen. Zum ersten Mal geruhte sie im Jahre 1784, also zwei Jahre vor dem Tode des „Alten Fritz“ über das Weltmeer nach Europa, und zwar nach Spanien, zu segeln. Aber erst Anfangs dieses Jahrhunderts wurde sie in den deutschen Gärten heimlich; sie verblühte zwischen den Leichenfeldern, die uns der große Korse schuf! Heute existirt sie wohl in mehr als 2000 Spielarten.

Neben dem erneut erwachenden Flor der bengalischen Noisette- u. Rosen steht die liebliche Fuchse in entzückender Pracht, umringt vom traulichen Reigen des bunten Gemisches der Aker. Auch die Fuchse ist keine deutsche Blume, sondern ein südamerikanischer Strauch, der besonders als Topfpflanze überall beliebt, mit seinen reizenden Glöckchen und Glocken, selbst vom Fenster der ärmlichsten Hütte aus, einen Strahl von Freude um sich breitet. Sie läßt sich jetzt im August noch durch Stecklinge fortpflanzen.

Wer sich eine recht Freude bereiten will, mag jetzt auch Nebeben zum Winterflor in Töpfe säen. Die

Saat von Stiefmütterchen kann nur ins freie Land erfolgen.

Im Gemüsegarten sammelt die umsichtige Hand jetzt schon Samen, aber nur die besten und reifsten. Abgeerntete Beete werden nach Bedarf und Plan geädert, umgegraben und wieder mit Salat, Kohlrabi u. f. w. bepflanzt, oder aber mit Herbstrüben, Spinat oder nochmals mit Erbsen besät. Es sollte kein Wintereisen des Gartens unbenutzt liegen bleiben. Man sorge jetzt für Gimmachurken und Bohnen, weil sie in diesem Monat den reichsten Ertrag liefern, also am billigsten sind. Man binde Endivien, bleiche Salatlattiche und ernte die abgewelkten Zwiebeln. — Eine Ehrenpflicht ist's, die Kohlbeete energisch von den Kohltruppen freizuhalten. Man suche schon die Eier, die in Häufchen an den Blättern hängen, zu vernichten, nicht erst die durch Fraß herangemästeten Raupen. Allenthalben sollten auch die Schmetterlinge selbst, die Kohlweissen, abgefangen werden. Am thauigen Morgen fängt sie auf verschiedenen niederen Pflanzen. Besonders die Schuljugend kann auf Anregung umsichtiger das Gemeinwohl pflegender Lehrer darin Erstaunliches leisten. Als nachahmungswürdiges Beispiel sei hier angeführt, wie der Gartenbauverein zu Dülken am Mittelrhein im vorigen Jahre Prämien für eingelieferte tote Schmetterlinge, und zwar für je 100 Stück 1 Mark, aussetzte; außerdem noch eine besondere Prämie von 1 Mark für die größte eingelieferte Zahl. Es wurden ihm im Ganzen durch Schulkinder 45 000 der hochschädlichen Weißlingsfalter eingeliefert. Rechnen wir, das darunter sich bloß 22 500 Weibchen befanden, die ihre Eier noch nicht abgelegt hatten, so hat dieser eine Gartenbauverein in einem Sommer das Leben und schädliche Wirken von ca. 2 1/4 Million gefräßiger Raupen im Keime erstickt. Das Tödten der Thiere geschah ohne Mäßigkeit durch einen raschen Druck auf den Brusttheil. In lobenswerther Weise sind schon viele weitere Vereine dem Beispiel gefolgt.

Heinrich Freyher von Schilling.

**Ganz seid. bedruckte Foulders Nr. 1.35** bis 5.85 p. Meter. — (ca. 450 versch. Disposit.) — **schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe v. 75 Pf.** bis **Nr. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste u., (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. t. Hofliefer.), Zürich.

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 8. Aug., Morgens 8 Uhr, 1,92 m unter Null.

**Sonntag, den 13. d. M.,**  
**Feier des heiligen Abendmahls.**  
 Beichte Sonntag Morgen 8 1/2 Uhr.  
 Pastor Gramberg.

**Der Graben hinter der Mühlenstraße,** beginnend an der Zuwegung zum Holzcomptoir bei Mohrbeck's Hause, endigend am Gieslether Mühlenwert, ist zum Schaugraben der Höhlenacht erhoben und hinfort von den Anliegern zu unterhalten. Giesleth, 1893, August 2.  
 Vorstand der Gieslether Höhlenacht. Guchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde **Bardeufleth** für das Jahr 1893/94 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom **9. August** bis zum **23. August 1893** bei dem Gemeindevorsteher Giesleth zu Dalsper zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folgen deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem **14. September d. J.** bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen. Giesleth, den 5. August, 1893.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde **Bardeufleth.** Guchting.

**Versicherungsanstalt Oldenburg.** Es ist der Irrthum weit verbreitet, daß mit dem Einleben der Marken in die Duittingarten bis zur Abrechnung gewartet werden dürfe. In der Regel sind aber auch Abschlagszahlungen als Lohnzahlungen anzusehen und verpflichten bei Strafe zum sofortigen Einleben der Marken.

Zur Vermeidung von Weiterungen wird dringend empfohlen, für Diensthoten wenigstens halbjährlich an den gesetzlichen Lohnzahlungsterminen — am 1. Mai und 1. November — für andere Versicherte, welche Abschlagszahlungen zu erhalten pflegen, wenigstens monatlich die erforderlichen Marken einzuliefern und dabei mindestens die letzte Marke durch Einschreiben des Datums in Zahlen — z. B. 27. 7. 93. — zu entwerthen. Oldenburg, den 27. Juli 1893.  
 Der Vorsitzende des Vorstandes: Düttmann.

**Am Freitag, den 18. d. Mts.,** Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem unterzeichneten Nebenzollamt nachstehend verzeichnete Gegenstände gegen Baarzahlung verkauft werden:

- 1 Gewehr (Hinterlader) m. Bajonett,
  - 1 hölz. Faß m. eis. Reifen,
  - 2 Flaschen von grünem Hohlglas mit Weidenumflechtung.
- Giesleth, 1893, Aug. 7.  
**Großh. Neben-Zoll-Amt I.**

**An Verichtigung des Schulgeldes zur Bürgerschule wird erinnert.** H. Fels. Stadtrechnungsführer.

**Freitag und Sonnabend**  
**frisches fettes**  
**Rindfleisch**  
 a Pfd. 50 Pfg. bei  
**D. Ostermann,** Deichstraße 24.  
**W. Popken,** Mühlenstraße.

**Essig zum Gimmachen**  
 empfiehlt **Franz A. Schumacher,**

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

**Theodor Schiff.**

**Der practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.**

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der practische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am practischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaction angeheft. Der practische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht ein Mustergarten von 45 Morgen. — Auch ist mit der Redaction eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekeltert werden.

Man abonniert bei der Post und in jeder Buchhandlung. Probennummern sind auf Wunsch unentgeltlich zu beziehen durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. D.

**Bacterienfreies Selterwasser**

und **Toro-Limonade.**  
 Niederlage für Giesleth und Umgegend  
**H. von Campen.**

**Feinsten Gimmache-Essig,**

p. Liter 25 S,  
 p. Weinflasche 20 S,  
 empfiehlt die **Apotheke in Giesleth.**

**Gesucht**  
 zum 1. Mai 1894 für 2 Pers. eine **Wohnung,** best. aus 2-3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum sowie Garten.

Anerbietet, mit Preisang., bitte unter **Z.** in der Exped. ds. Bl. niederzulegen.

**Angef. abgeg. u. Schiffe.**

**Lizard,** 8. Aug. passirt nach Coriolanus, Götting der Weser

**Hochefort,** 5. Aug. nach nach **Charlotte, Bohndorf** Sundemal

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**